

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 7/8 (1886)
Heft: 5

Nachruf: Jahn, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geringe Zahl von nur 7,8 % der normalen Personenwagen ist den heutigen Schnellzugsverhältnissen der Schweiz kaum mehr entsprechend.

Résumé der Gepäckwagen.
Zusammenstellung nach Bahnen.

Eigentümerin	Anzahl		System			Tara in Tonnen	
	Im Ganzen	per km	2 achsig		4 achsig	Total	per Achse
			mit Stirn- wand- thüren	ohne Stirn- wand- thüren			

Hauptbahnen.

Nordostbahn	61	0,098	58	—	3	562,77	4,40
Zürich-Zug-Luzern . . .	10	0,149	10	—	—	83,75	4,19
Suisse Occidentale et Simplon	92	0,138	29	53	10	640,70	3,14
Centralbahn	42	0,110	32	—	10	363,16	3,49
Jura-Bern-Luzern-Bahn . .	32	0,152	32	—	—	286,10	4,47
Bern-Luzern	6	0,063	6	—	—	52,80	4,40
Vereinigte Schweizerbahnen	22	0,076	22	—	—	198,20	4,50
Gotthardbahn	37	0,132	37	—	—	363,80	4,92
Total	302	0,116	226	53	23	2551,28	3,92

Normale Nebenbahnen.

Aarg.-Luz. Seethalbahn . .	4	0,093	4	—	—	25,96	3,24
Emmenthalbahn	3	0,070	3	—	—	25,38	4,23
Tössthalbahn	4	0,100	4	—	—	27,80	3,47
Jura Neuchâtelois	6	0,158	—	6	—	37,20	3,10
Toggenburgerbahn	3	0,120	3	—	—	17,10	2,85
Wädensweil-Einsiedeln . .	2	0,118	2	—	—	13,20	3,30
Régional du Val-de-Travers	1	0,091	1	—	—	7,20	3,60
Uetlibergbahn	—	0,000	—	—	—	—	—
Bödelibahn	3	0,333	3	—	—	21,90	3,65
Wohlen-Bremgarten	1	0,125	1	—	—	7,50	2,75
Total	27	0,111	21	6	—	183,24	3,39

Schmalspurbahnen.

Appenzellerbahn (1 m) . .	3	0,200	3	—	—	12,75	2,13
Lausanne-Echallens (1 m) .	2	0,200	2	—	—	5,80	1,45
Tramelan-Tavannes (1 m) .	1	0,111	1	—	—	3,40	1,70
Kaltbad-Scheidegg (1 m) .	—	0,000	—	—	—	—	—
Waldenburgerbahn (0,75 m) .	1	0,071	1	—	—	2,48	1,24
Total	7	0,117	7	—	—	24,43	1,75
Gesamt-Total der Normal- und Schmalspurbahnen	336	0,115	254	59	23	2758,95	3,84

Die hier nicht aufgeführten Specialbahnen besitzen keine Gepäckwagen.

Die vorhandenen 336 Gepäckwagen haben 718 Achsen, ihre Tragkraft beträgt 2270,5 t, d. h. pro Achse 3,18 t, die freie Bodenfläche 5256,14 m² oder pro Achse 7,46 m². 214 Gepäckwagen haben Cabinets, die übrigen 122 keine.

Die letzten drei Seiten der vom Schweiz. Post- und Eisenbahndepartement herausgegebenen Statistik enthalten Zusammenstellungen über die Ausdehnung der continuirlichen Bremsen in der Schweiz und sind in ihrem summarischen Inhalt bereits in Nr. 14 des Bandes VII, der „Schweiz. Bauzeitung“ wiedergegeben.

Über die *Bahnpostwagen* wurde keine specielle Zusammenstellung ausgearbeitet. Es besitzt die eidgen. Postverwaltung im Ganzen 95 solcher Wagen, von denen 71 zweiachsig und 24 dreiachsig, von den letztern sind 21 mit offener Seitengallerie, zur Intercommunication im Zuge, ausgeführt.

Nach der dem Verzeichniss der schweiz. Eisenbahnen angehängten

Zusammenstellung der Güterwagen

besitzen die schweiz. Normalbahnen nachfolgende Wagen dieser Art:

Eigentümerin	Serie					Total	
	K	L	M	N	O		
<i>Hauptbahnen.</i>							
Nordostbahn	1286	787	243	80	44	2440	
Suisse Occid. et Simplon . .	878	424	478	56	10	1846	
Centralb. incl. Wohlen-Bremgarten	876	363	266	32	44	1581	
Jura-Bern-Luzern-Bahn . . .	222	126	173	80	—	601	
Vereinigte Schweizer-Bahnen incl. Toggenburgerbahn	423	400	60	12	—	895	
Gotthardbahn	333	150	56	20	104	663	
	Total	4018	2250	1276	280	202	8026
<i>Normale Nebenbahnen.</i>							
Aarg. Luz. Seethalbahn . . .	28	7	8	2	—	45	
Emmenthalbahn	42	14	12	4	—	72	
Tössthalbahn	37	31	14	6	3	91	
Jura-Neuchâtelois	19	10	9	—	—	38	
Wädensweil-Einsiedeln . . .	6	4	—	—	—	10	
Rég. du Val de Travers . . .	3	—	4	—	—	7	
Bödelibahn	2	4	—	—	—	6	
	Total	137	70	47	12	3	269
Gesamt-Total der Schweiz. Normalbahnen							
	4155	2320	1323	292	205	8295	

Unter dieser Wagenzahl sind auch die anderweitigen Privatunternehmungen gehörenden Güterwagen, wie Bierwagen, Cisternenwagen etc. inbegriiffen. Sämtliche Güterwagen sind bis auf einen dreiachsigen Wagen der Serie OM², welcher der Schweiz. Centralbahn gehört, zweiachsig und besitzen 16 591 Achsen. Es kommen somit auf einen Kilometer Normalbahn in der Schweiz 5,815 Güterwagenachsen, während der Durchschnitt der deutschen Normalbahnen in den letzten fünf Jahren 13,245 Achsen betrug.

Necrologie.

† Albert Jahn. Den 16. Juni dieses Jahres starb an seinem 45. Geburtstage Architect Alb. Jahn, ein in weiteren Kreisen bekannter Künstler, der sowohl seiner Talente als auch seiner vorzüglichen Character-Eigenschaften wegen allen denen, die ihn kannten, in stetem Andenken bleiben wird.

Jahn war als Künstler im vollen Sinne des Wortes Autodidact. Der Besuch einer Kunstabademie war ihm nicht vergönnt, um so mehr ist die Energie und Thatkraft, mit welcher er sich auf die von ihm erreichte Höhe künstlerischen Schaffens emporschwang, beachtenswerth.

In Bern geboren, trat er nach beendigter Schulzeit im Jahre 1859 bei Architect Gottlieb Hebler ebendaselbst in die Lehre und blieb nach vollendeter Lehrzeit als Angestellter bei ihm, so lange bis er die nötigen Mittel erspart hatte, um nach Italien zu gehen. Das Erstaunen Heblers war gross, als Jahn ihm eines Tages, im September 1864, mitten in der strengsten Geschäftstätigkeit erklärte: „Herr Hebler, morgen verreise ich nach Italien“. So! etc. etc.; item es geschah also. Hebler, anfangs sehr ungeholfen, sah doch bald ein, dass Jahn nicht anders handeln konnte; er hatte eine hohe Meinung von den Talenten seines langjährigen Angestellten, war ebenfalls eine ideal angelegte Natur und schrieb ihm bald im versöhnlichsten Sinne und als er später seine Stelle als Architect der Berner Baugesellschaft aus Gesundheitsrücksichten abgab, empfahl er seinen ehemaligen Angestellten als Nachfolger. Die Bauten, die Jahn als solcher ausführte, ebenso seine übrigen sämtlich in Bern ausgeführten Bauten, zeigen am besten, in wie hohem Masse er sich den Stil der italienischen Hoch-Renaissance zu eigen gemacht hatte.

In Italien lebte Jahn hauptsächlich zu Florenz, wo er bei verschiedenen Architekten längere und kürzere Zeit arbeitete, schliesslich unter Giulloti, Architect und Director einer englischen Baugesellschaft.

Zwischendurch bereiste er Italien, besuchte Rom und führte ein frisches, fröhliches Künstlerleben. Dabei arbeitete er u. A. auch einen Concurrenz-Entwurf für die Florentiner Domfassade aus, der in dem damals veröffentlichten Rapport ehrenvolle Erwähnung fand.

Die Verlegung der Hauptstadt von Florenz nach Rom machte seinem Aufenthalt in Italien ein Ende.

Im August 1871 zog er nach Berlin, wieder als Angestellter einer englischen Baugesellschaft, die aber nach einem Jahre fallirte. Jahn

hatte aber dessen ungeachtet seine Zeit nicht verloren, er liess sich als Mitglied des deutschen Architecten-Vereins aufnehmen, lieferte Beiträge zur deutschen Bauzeitung, nahm Theil an den Concurrenzen, die der Berliner Architecten-Verein ausschrieb und machte Studien nach den Schinkel'schen Bauten. Von Berlin kam er im Jahre 1872 nach Freiburg im Breisgau, wo er bei dem Bauunternehmer Back eintrat und beim Bau des städtischen Schulhauses, des Central-Militärspitals etc. etc. thätig war.

Freiburg verliess er, um in Bern als Nachfolger Heblers die Direction der II. Berner Baugesellschaft zu übernehmen. In dieser Stellung führte er die Bauten an der verlängerten Bundesgasse und der Schwanengasse aus und gleichzeitig den Bau des naturhistorischen Museums von 1878—1880 und der Hypothekarkasse von 1880—1881. Nach Vollendung dieser Bauten durchreiste er Spanien und da nach seiner Rückkehr nach Bern die Bauthätigkeit in's Stocken gerieth, so bewarb er sich um die durch den Tod des bisherigen Inhabers frei gewordene Stelle eines Secretärs und Cassiers der städtischen Baucommission, in welcher Stelle er bis zu seinem Tode verblieb. Es mag auffallen, dass Jahn sich zur Annahme einer solch' rein administrativen Stelle, die seinen bisherigen Bestrebungen so wenig entsprach, entschliessen konnte. Indessen konnte er dieselbe jeder Zeit quittieren und betrachtete sie als eine Interimsstellung. Nach Vollendung seiner Monumental-Bauten in Bern wurde er zum Ehrenprofessor der schönen Künste in Florenz ernannt und er hoffte in Folge dessen auf eine Stellung in Italien. Aber auch dort hatten sich die Zeiten geändert, die Bauthätigkeit hatte abgenommen, bis vor Kurzem sich unter schweizerischer Leitung eine Baugesellschaft in Rom bildete, wo ihm eine Stellung in Aussicht gestellt wurde.

Der unerbittliche Tod setzte seinem Wirken ein Ziel, bevor sich diese letzten Aussichten verwirklichten. Indessen hatte Jahn die Genugthuung, bei Lebzeiten volle Anerkennung seiner Leistungen und Talente zu finden. Das Ausland wusste ihn längst zu schätzen; seine Beiträge an die deutsche Bauzeitung fanden überall Beachtung. In die Preisgerichte für die bedeutendsten Bauten in der Schweiz wurde er oft berufen, weil sein Urteil als das einer Autorität galt. Er war zudem Mitglied der Direction der Kunstscole und der bernischen Künstlergesellschaft, Vicepräsident des cantonalen Kunstvereins.

Jahn besass keine starke Constitution; er schonte sich auch nicht. Allein man wusste sein Talent in Vereinen zu würdigen und kein „Bau- und Decorationscomite“ wurde gewählt, zu dessen Mitglied man ihn nicht berufen hatte: Die Ausschmückung des Kornhauskellers am Alpenclubfeste und an der Versammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker war sein Werk; die Decoration der grossen Festhütte am eidg. Schützenfeste leitete er und die grosse griechische Tempelfront beim Aarbergerthor, von Allen bewundert, hatte er errichtet. — Allein gerade diese angestrengte Arbeit, die er da bewältigte, war zu schwer für seinen Körper: Vom Schützenfeste her datirt das rasche Abnehmen seiner Kräfte, das ihn beinahe während des ganzen Winters an's Bett fesselte und so schwächte, dass er die beabsichtigte Erholung an einem Kurorte nicht mehr erleben sollte.

Jahn war auch ein trefflicher Aquarellist. Gegenwärtig ist im bernischen Kunstmuseum eine Sammlung seiner Aquarelle ausgestellt, sowol architectonischen als landschaftlichen Inhalts, letztere hauptsächlich aus der Alpenwelt. Er war gewohnt seine Erholung auf Bergeshöhen zu suchen und hat sich auch dort den Tod geholt. Denn nach dem letzten eidg. Schützenfeste, bei dessen Installation er eifrig mitgewirkt, unternahm er entgegen dem Rath der Aerzte, die ihm Ruhe empfahlen, eine Bergtour, auf welcher ihn die ersten Symptome der Herzkrankheit überfielen, welche seinem Leben neun Monate später ein Ende machte. — Friede seiner Asche.

Bern, 20. Juli 1886.

Stettler, Architect.

* * *

Curriculum vitae von Albert Jahn, Architect.

Geb. 16. Juni 1841, gest. 16. Juni 1886 (in der 1. Stunde seines 45. Geburtstages).

Schuljahre. Städtische Realschule und cantonale Industrieschule. Entwicklung des Talents für das Landschaftszeichnen (dort unter Senn, hier unter Hutter und Dill).

Lehrjahre (1859—1864) bei Architect G. Hebler: Steinhauerlehrzeit bei Meister Räber unter Heblers Leitung; Bureau- und Bauarbeiten für den Bau der Bundesgasse, des Schänzli etc.; Privatstudien über Kunst und Architectur; architectonisches und Landschaftszeichnen, auch Malen in Aquarell. Anregender Verkehr mit Architect Theodor Zeerleder.

Wanderjahre als ausübender Architect (1864—1875). Turin, September und October 1864: Anstellung bei Architect G. Bollati für Bauten in Turin, damals noch königliche Residenzstadt Italiens; infolge des bald nachher erfolgten Beschlusses der Residenzverlegung nach Florenz und der dahierigen Unruhen, Sistiren der Bauten; Entlassung mit auszeichnendem Zeugniß nebst Empfehlung von Bollati. Genua und Pisa, October 1864, Aufenthalt ohne Anstellung, Musse für architectonisches und Landschaftszeichnen und Aquarelliiren. Florenz, December 1864 bis August 1871. Anstellung bei Michelini, Professor an der Academie der schönen Künste, December 1864 bis August 1865 (mannigfaltige Pläne und Entwürfe, z. B. für ein Theater in Pisa, für Decoration des Postamentes der Dantestatue in Florenz); bei G. Giudotti, Architect, Ingenieur, der Juli 1868 Director der Bauten der „Florence Land and Public Works Company“ wurde. Neben den Bureau- und Bauarbeiten der mannigfältigsten Art Privatstudien für die Domfaçade, in der Sammlung der architectonischen Zeichnungen in der Uffizien-Gallerie u. s. w.; bezügliche Beiträge an Fachzeitschriften; bildender freundschaftlicher Umgang mit namhaften Architecten und Künstlern: del Moro, Costa-Scaffai, u. A. Zahlreiche Ausflüge in Toscana in künstlerischem und archäologischem Interesse; Kunstreise nach Rom und dortiger Aufenthalt September und October 1866. In Folge Auflösung der Geschäfte der englischen Baugesellschaft Abgang von Florenz, August 1871; auszeichnendes und empfehlendes Zeugniß von Giudotti. Berlin, August 1871 bis August 1872. Anstellung bei Zamvòs & Cie, für die englische Bauunternehmung auf dem Rittergute Tempelhof. Freiburg i/Br. August 1872 bis Januar 1875. Anstellung beim Architecten und Bauunternehmer O. Back: Beihülfe beim Bau des städtischen Schulhauses, des Central-Militärspitals etc.

Selbstständige Stellung als leitender Architect. Bern, 1875 bis 1881. Direction der Bauten der II. bernischen Baugesellschaft: verlängerte Bundesgasse. Zufolge Sistirens der Bauten Entlassung mit ehrenhafter Gratification. Ausserdem die Bauten des naturhistorischen Museums für die Bürgergemeinde, 1878—1880, und des Gebäudes der cantonalen Hypothekarcasse 1880—1881. Daneben Alpentouren und Reisen ins Ausland (Italien) in künstlerischem Interesse; Ausbildung im Aquarellmalen. Lithographiertes „Souvenir“ einer Reise um den Monte-Rosa von 1878, als Manuscript gedruckt.

Secretär und Cassier des Stadtbauamtes in Bern (1881 bis 1886). Daneben temporäre Leitung von Privatbauten und Umbauten. Fortsetzung von Alpentouren und Reisen ins Ausland (Südfrankreich, Spanien) in künstlerischem Interesse; Vollendung im Aquarellmalen. Ernennung zum Ehrenprofessor der Academie der schönen Künste in Florenz; Wahl in eidgenössische und andere Commissionen und Preisgerichte (eidgen. Parlamentsgebäude, Sempacher-Denkmal u. s. w.); Uebertragung der Decoration bei Festanlässen, namentlich noch beim eidgen. Schützenfest. Ueberarbeitung bei letzterem verschärft ein seit Längerem latentes Herzleiden (vielleicht Folge früherer beruflicher oder alpentouristischer Anstrengungen); die dahierigen Complicationen und Leiden brachten schliesslich den Tod.

Correspondenz.

Concours pour le Musée des Beaux-Arts.

Monsieur,

Une erreur a été constatée dans les cotes d'altitude du Quai le long du Rhône, sur le plan de situation A., Promenade de St-Jean.

Les cotes sur lesquelles porte l'erreur sont les suivantes:

la cote indiquée — 9,88, qu'il faut lire — 5,96;

" " — 9,73, " " — 5,81;

" " — 8,11, " " — 4,19.

Messieurs les Architectes qui auraient déjà avancé ou terminé leur travail avant la présente rectification sont prévenus que leurs plans ne pourront en aucun cas être mis hors de concours, de ce fait.

Le Jury sera informé, par l'Administration, de l'erreur qui s'est glissée dans le plan de situation et de l'époque tardive à laquelle cette erreur a été signalée.

En conséquence, si des plans avaient été étudiés d'après les données premières du programme, le Jury devra les juger d'après